Quelle: Amadeu Antonio Stiftung (2012): Demokratie ist (k)ein Kindergeburtstag
https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/demokratie-ist-kein-kindergeburtstag/

3.6. Beispiele aus der Praxis

In den Fortbildungen mit Erzieherinnen aus Kindertagesstätten beherrschten zwei angstbesetzte Szenerien die Diskussion. Was tun bei rechtsextremen Eltern? Und wie kann eine Kindertagesstätte mit einer rechtsextremen MitarbeiterIn umgehen? Für diese Probleme gibt es keine allgemeingültigen Lösungsvorschläge. Wege mit diesen Fällen umzugehen sind abhängig von den Mitarbeitenden der betroffenen Einrichtungen und Träger. Darüber hinaus lassen sich jedoch Empfehlungen aussprechen. Im Folgenden werden zu den genannten Szenarien Interviews dargestellt und Möglichkeiten für einen Umgang mit der jeweiligen Problematik beschrieben.



4.6.1. Wie gehe ich mit rechtsextremen Eltern in meiner Einrichtung um?

Rechtsextreme Eltern unterwandern Kindertagesstätten und verunsichern ErzieherInnen. Durch besonderes Engagement, fremdenfeindliche Äußerungen, codierte Kleidung oder aber durch ihr Mitwirken in Elternvertretungen entstehen Herausforderungen, die individuellen Umgang benötigen. Wenn Eltern mit rechtsextremem Hintergrund erkannt und eingeordnet werden konnten, ist der erste Schritt für einen Handlungsweg bereits gefunden.

Das folgende Interview wurde mit einer Mitarbeiterin aus einer Kindertagesstätte in Mecklenburg- Vorpommern geführt. Um die Mitarbeiterin zu schützen und laufende Beratungen nicht zu gefährden wird in dem Interview der Fall, die Einrichtung und die Mitarbeiterin anonymisiert dargestellt.

Wie haben sie erkannt, dass sie Kinder von rechtsextremen Eltern in ihrer Einrichtung betreuen?

Ich habe es erst gar nicht bemerkt. Da ich noch nicht lange in der Region lebe, kenne ich oftmals die Hintergründe der Eltern nicht. Kolleginnen haben in der Dienstbesprechung erzählt, dass wir es wohl mit rechten Eltern zu tun haben. Einordnen konnte ich das aber immer noch nicht richtig. Ich habe auch meistens nur die Mutter der Kinder gesehen. Wir haben dann eine Weiterbildung gemacht über den Träger unserer Einrichtung, da ging es um Rechtsextremismus. Da war ich sehr erschrocken. Auf einmal haben wir die Mutter und Vater mit anderen Augen gesehen. Autokennzeichen und Kleidung konnte ich dann einordnen. Auf dem Auto waren Aufkleber. Auf einem stand »Todesstrafe für Kinderschänder«. Wir hatten vor den Wahlen auch NPD-Flyer in der Auslage unserer Kita zu liegen.

Wie reagierten die anderen Mitarbeiterinnen und der Träger der Einrichtung auf die rechtsextremen Eltern?

Der Träger hat uns seine volle Unterstützung zugesagt. Im Kolleginnen-Kreis sah es anders aus. Da hat es heftige Diskussionen gegeben. Einige haben gar nichts gesagt und sich total raus gehalten. Das waren vor allem die älteren Kolleginnen. Es gab aber auch eine Kollegin, die viele Forderungen der NPD gut findet. Eigentlich waren wir sehr ratlos. Aber durch den unterschiedlichen Umgang hat sich das Team gespalten. Die Leiterin der Einrichtung war damit überfordert. Wir haben dann den Träger um zusätzliche Mittel für Team-Supervision gebeten. In diesem Rahmen müssen wir jetzt wieder lernen, Vertrauen zueinander zu haben. Es ist nicht mehr so persönlich wie früher. Mich hat es sehr bewegt, wie die Diskussion über politische Einstellungen unseren Umgang miteinander durcheinander gebracht hat.

Wie gehen die anderen Eltern mit den rechtsextremen Eltern um?

Auch da gibt es einen differenzierten Umgang. Inzwischen weiß ich, dass die rechtsextremen Eltern als solche auch bekannt sind in der Gegend. Ich bin mit anderen Eltern dazu ins Gespräch gekommen. Die meisten vermeiden den Kontakt. Aber es gibt auch Eltern, von denen ich es nicht erwartet habe, die es nicht schlimm finden. Ich glaube, viele lassen sich blenden. Warum auch nicht? Die sind ja auch nicht unsympathisch auf den ersten Blick. Und den Rest sieht man ja nicht so schnell. Ich habe ja auch nicht viel gewusst.

In welcher Form unterwanderten die rechtsextremen Eltern den Alltag der Einrichtung?

Ich weiß gar nicht, ob ich dazu Unterwanderung sagen kann. Die sind eben sehr engagiert und bemühen sich sehr darum, bei uns alles mit zu machen. Zu Weih-

nachten machen wir immer einen kleinen Basar. Die rechtsextreme Mutter will da ganz viel mitmachen. Auch in den Elternversammlungen ist die Frau immer da und fragt auch ganz viel. Sie hat auch angeboten auf Ausflüge mitzukommen. Eigentlich wünscht man sich als Erzieherin solche Eltern. Ich konnte bis jetzt immer ausweichen auf andere Eltern. Wenn ich nicht wüsste, welches Denken da in den Köpfen steckt würde ich mich freuen über so eine engagierte Mutter. Der Mann redet nicht viel mit uns, der ist ja auch selten zu sehen.

Welches Verhalten konnten sie bei den Kindern der rechtsextremen Eltern beobachten?

Wir haben im Team überlegt, ob uns da was auffällt. Meine Kollegin findet die Kinder sehr gut erzogen. Die sind sehr exakt und genau. Ich finde die Kinder seltsam. Viel zu ruhig, spielen viel alleine oder als Geschwister miteinander. Seit dem ich weiß, dass die Familie auch mit anderen Familien in solche Lager fährt, finde ich es eher unheimlich, dass die Kinder überhaupt nichts erzählen. Ich bohre da nicht nach, weil ich die Kinder nicht in die Bredouille bringen will. Eigentlich tun sie mir leid, denn sie können ja nichts dafür, wo und wie sie aufwachsen.

Was hat Ihnen geholfen mit der Problematik umzugehen?

Mir hat geholfen, mit meinen Kolleginnen viel darüber zu sprechen, auch wenn wir verschiedene Meinungen haben. Und mir hat geholfen, dass wir von einer Beratungsstelle begleitet wurden. So konnten wir alle über Situationen sprechen, in denen wir uns unwohl gefühlt haben. Zum Beispiel haben wir so eine neue Hausordnung erstellt. Darin untersagen wir das Tragen von Kleidung einer bestimmten rechtsextremen Kleidungsmarke. Das haben wir in den Elternversammlungen vorgestellt. Mir hat auch geholfen selbst im Internet nachzulesen über das Thema. Wir wissen eigentlich alle zu wenig.

Was würden Sie anderen MitarbeiterInnen von Kindertagesstätten empfehlen?

Ich würde allen empfehlen, sich Wissen anzueignen. Die rechtsextreme Szene ist wie eine Parallelgesellschaft. Selbst die, die denken, sie haben so ein Problem nicht, sollten sich fortbilden dazu. Wahrscheinlich sehen sie das Problem nämlich nur nicht.

So eine problematische Situation, wie die Konfrontation mit rechtsextremen Eltern, kann man auch nicht alleine durchstehen. Wir als Team haben uns sehr spät Hilfe geholt. Das war ein Fehler. Aber jetzt haben wir Unterstützung, die wir bestimmt noch eine Weile nutzen werden. Es gibt noch mehr Familien bei uns in der Gegend. Mit denen werden wir sicher auch noch konfrontiert.

Handlungsempfehlungen:

- Wohlüberlegte Schritte brauchen Zeit und Ruhe.
- Hilfreich ist es, Kontakt zu einer Beratungsstelle aufzunehmen, die in der Krise bzw. der jeweiligen Situation Begleitung bietet.
- Durch eine zu demokratischen Grundwerten, den Menschen- und Kinderrechten positionierte Hausordnung bzw. ein solches Konzept der Einrichtung wird ein deutliches Signal gesetzt, dass bspw. das Tragen von rechtsextremer Kleidung verbietet.
- Das Team und der Träger sollten geschlossen auftreten und klar positioniert den demokratischen Standpunkt der Einrichtung präsentieren.
- Um möglichen Ängsten und Unsicherheiten von MitarbeiterInnen begegnen zu können, bieten sich Fortbildungen zur Problematik Rechtsextremismus an.
- Supervision und kollegiale Fallberatung hilft Ängste und Unsicherheiten zu artikulieren;
- Nicht nur das aktuelle Problem ist zu bewältigen, die pädagogische Arbeit mit Kindern sollte hinsichtlich präventiver Konzepte gestaltet werden.
- Die Kinder rechtsextremer Eltern benötigen die besondere Aufmerksamkeit der Fachkräfte, insbesondere einen sorgsamen pädagogischen Blick hinsichtlich evtl. Kindeswohlgefährdung.

3.6.2. Rechsextreme Erzieherin in einer Kindertageseinrichtung – was nun?

In den Fortbildungen mit Erzieherinnen aus Kindertageseinrichtungen ist wiederkehrend die Angst vor Unterwanderung von rechts deutlich geworden. Wie erkenne ich eine rechtsextreme ErzieherIn? Kann die politische Haltung die Arbeit mit den Kindern beeinflussen? Welche arbeitsrechtlichen Möglichkeiten gibt es?

In den letzten Jahren gab es immer wieder Fälle in denen rechtsextreme MitarbeiterInnen in pädagogischen Einrichtungen »aufgeflogen« sind. Die Handlungsspielräume für Träger und Einrichtungen sind aus arbeitsrechtlicher Perspektive hier begrenzt. Um es deutlicher zu sagen: auch wenn eine MitarbeiterIn offensiv ihr NPD-Parteibuch auf den Tisch legen würde, wäre arbeitsrechtlich eine Kündigung nicht so einfach umzusetzen. Es müssten seitens des Trägers der Einrichtung »kreative Lösungen« gefunden werden, mit dieser Problematik umzugehen.

Im folgenden Interview werden die Erfahrungen seitens einer Elterninitiative gegen eine rechtsextreme Erzieherin in einer Kindertagesstätte dargestellt. Um das Elternteil zu schützen und laufende Beratungen nicht zu gefährden, wird das Interview anonymisiert.